

Kolonie - Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 5)

H. Eheleute mit Fr. Maria Junmerrmann, Anton Mures und M. Bertina Zimmermann waren die Brautzeugen. Der Hahn, P. Marcellus, S. S. A. P.arrer von St. Gregor, war bei der Feier im Zentrum zugegen. Die weltliche Feier fand im elterlichen Saale der Braut statt. Was dem allmächtigen Brautpaar Gottes reichlicher Segen zuteil werden!

Die Erbsgrube des Volkvereins gab letzten Sonntag in ihrer Halle ein gutes musikalisches und dramatisches Programm zum besten. Trotz dem starken Regenwetter war die Teilnahme ziemlich gut. Der Saal wurde für seine Mühe reichlich belohnt.

St. Scholastica. - Letzten Sonntag kaufte der Hahn, P. Konrad ein Kind der Familie Michael Gramsch auf den Namen Edith Rosa. Gott segne Kind und Eltern!

Annahem. - Wie die Natur und überhaupt das menschliche Leben abwechselnd in Auf- und Niedergang sich ergreift, so bietet auch das kirchliche Leben abwechselnd dem Menschen Zeiten der Ruhe und der Freude an. Die Fastenzeit und besonders die Sterbwoche mit ihren feierlichen Zeremonien standen im Zeichen der Enthaltensamkeit und Zurückhaltung. Dagegen beginnt allseitig Jubel und auch schon mit dem hl. Osterfest. Der Sonntag nach Ostern war für uns ein besonderer Feiertag. 25 Kinder wurden zum erstenmal zur hl. Kommunion zugelassen. Wohlwunder wirken bei einer solchen Gelegenheit auf einen jeden der glückseligen Gläubigen der Kleinen, und was hier besonders auffiel und lobend zu erwähnen ist, war der Umstand, daß fast alle ihre Gebete laut und gemeinschaftlich in der deutschen Sprache beten konnten, obwohl keines der Kinder weder lesen noch schreiben konnte. Nach der Feier fand die Aufnahme in die Kapitulat-Prüfung statt.

Nach einer dreimonatlichen Ferienreise kehrten Rosa und Rosa laut von den Ber. Staaten zurück. Frau Mary Specht wurde zu ihrer schwerkranken Tochter Barbara nach Humboldt ins Hospital gerufen. Ebenfalls wurde Anton Knittig Sr. dort hin gebracht, da er schon längere Zeit krank ist.

Am Sonntag, dem 14. April, wurde nach dem Gottesdienste unsere alljährliche Gemeindeverammlung abgehalten, welche in harmonischer Weise verlief. Nach Eröffnung der selben wurden die Protokolle der durch das Jahr hindurch abgehaltenen Fortschrittsversammlungen verlesen. Darauf verlas und erklärte unser Dozent, Herr Piarree P. Joseph Widel die Jahresrechnung, welche einstimmig für gut befunden wurde. Nach der Nomination schritt man zur gemeinlichen Wahl, und das Ergebnis war, daß man den alten Vorstand wiedewählte, ein Zeichen, daß man keinen besseren finden konnte. Als Vorsteher und Kate wurden gewählt: St. Pappenfuss, Arnold Tauf, Alons Ghalt, John Sarauer und Henry Vachsmuth.

Pilger. - Unerwartet schnell starb am 10. April nach nur stütziger Krankheit Frau Rosa Maria Fisel, Gattin des Herrn Paul Fisel, wohl vorbereitet durch die hl. Sterbsakramente. Sie stand noch im Mitteralter von 31 Jahren. Am 13. April wurde sie zu Pilger nach einem feierlichen Trauergottesdienste in Gegenwart einer sehr großen Anzahl von Leidtragenden zur letzten Ruhe beisetzt.

Frau Rosa Fisel wurde zu Lake View, Minn., am 21. Juli 1897 als Kind der Familie Coda geboren. Am 12. April 1921 vermählte sie sich zu Pilger mit Herrn Paul Fisel, dem sie in glücklicher Ehe 2 Kinder gebar, von denen das ältere 7 Jahre und das jüngere 3 1/2 Jahre zählt. Ihre Eltern und mehrere ihrer Brüder haben sich in der Nachbargemeinde St. John's bei Willmont angeschlossen und betrauern im Verein mit dem leidtragenden Gatten sämtlich den allzufrühen Tod ihrer geliebten Tochter und Schwester. Möge der liebe Gott der so frühe Abschieden die ewige Ruhe verleihen!

Am 15. April wurden in der St. Bernards Kirche zu Pilger durch das hl. Sakrament der Ehe zur

Lebenseinigkeit verbunden. Martin Stauber, Sohn des Joseph Stauber und dessen Ehefrau Dorothea, mit Elisabeth Berni, Tochter des verstorbenen Thomas Dorfy und dessen Ehefrau, Sabina von Pilger. Brautzeugen bei der Feier waren Joseph Stauber, Bruder des Brautigams, und Veronica Schwingen, Schögl von Sulda. Dem jungen Ehepaar viel Glück auf dem neuen Lebenspfade!

Dankagung

Die Unterzeichneten legen hiermit allen Verwandten und Freunden aufrichtigen Dank, welche während der Krankheit und dem Tode der Frau Helena Kernholz, Bestand gehalten oder ihr Beistand bezeugt haben.

Mr. und Mrs. Joseph Rupp Sr., Eltern
Francis Kernholz, Gemahl.

Kundschreiben

(Fortsetzung von Seite 1)

gen geschaffen waren. Deshalb konnten wir uns nicht enthalten, gegen jene ungerechten und verderblichen Veränderungen Beschwerde zu erheben. Hierbei ist insbesondere dies ein betrübender Umstand, daß den freidlichen und allseitig nützlichen Vereinigungen katholischer Männer der Krieg erklärt wird zu gleicher Zeit, wo garfandit wird, daß Vereinstreuen ein allgemeines geschlechtes Gut ist, und wo der Gebrauch dieser Freidlichen religionsfeindlichen und staatsgefährlichen Verbindungen im weitesten Umfang gestattet wird.

Die verschiedenen Genossenschaften und Vereinigungen treten in unserer Zeit, zumal in den Arbeiterkreisen, in viel größerer Zahl auf als früher. Woher rühme ihren Ursprung nehmen, wozu sie zielen, auf welchem Wege sie sich betreiben, das ist hier nicht zu untersuchen. Aber wir müssen auf die allgemeine, durch Taten bewiesene Meinung hinweisen, daß sehr viele dieser Vereine einer einseitigen politischen und Parteipolitik unterliegen, die dem Wohl der Religion und des Staates nicht entspricht; daß sie darauf ausgeben, ein gewisses Arbeitsmonopol in ihre Hand zu bringen und die charakteristischen Arbeiter, die den Beitritt zurückweisen, in Verlegenheit und Elend zu bringen. - Damit seien sich christlich gesinnte Arbeiter vor die Wahl gestellt, entweder Mitglieder von Mäusen zu werden, die ihrer Religion Gefahr bringen, oder aber ihrerseits Vereine zu gründen, um mit gemeinsamen Kräften gegen jenes schändliche System der Unterdrückung anzukämpfen. Jeder, der nicht die höchsten Güter der Menschheit aufs Spiel gesetzt haben will, muß das letztere als höchst zeitgemäß und wünschenswert betrachten.

(Fortsetzung folgt)

Ein kleines Mißverständnis.

„Wo ist denn Ihr Mann so lange geblieben? Man hat ihn ja wochenlang nicht gesehen!“ - „Er konnte nicht ausgehen. Das Kindvieh hatte die Maul- und Klauenseuche.“ - „Was Sie nicht sagen! Aber jetzt ist er doch wieder gesund, nicht wahr?“

Münster Getreidopreise:

Wittwoch, den 17. April 1929.

Table with 2 columns: Weizen (No. 1, 2, 3, 4, 5, 6) and Futter (No. 1, 2, 3). Prices listed in various units.

Zäher Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 1.

Table with 2 columns: Daser No. 2, 3, 4, 5, 6 and Gerste No. 3, 4. Prices listed in various units.

Korrespondenzen

Cath. Mission, Tsinan, Shantung, China, den 11. Februar 1929.

Eine schwere Himmelschuna

Wenn so mander Leher des St. Peters Boten von den Schicksalschlägen hört, die Jahr für Jahr über das unglückliche China hereindringen und aufeinander das Missionswerk in Frage stellen, da wird er mutlos: „Es ist ja doch alles weggevoresen, Geld u. verdienstete Liebesmühe.“ Er sagt und überweist das Püttgeld des Missionars dem Papierrorb. Man möge indes bedenken, daß nicht nur Sonnenchein, sondern auch Sturmwinde und lötlige Regenquise im Haushalt der Natur die gute Saat zur Reife bringen. Solche Schiene waren die allgemeine Hungersnot vor 9 Jahren, welche die Missionsstation der ganzen Welt auf den Plan rief; ferner die häufigen Ueberflutungen und anstehenden Zeichen; endlich die Hungersnot und Seuchepandemie, nun schon 2 Jahre hintereinander, die alle zwar viele irdische Hoffnungen gekniet haben, wodurch aber mehrere Hunderttausende von Seiden den Weg zum Christentum gefunden. Eine solche äußere Gnade zur Befehrung für viele wird auch die zum Himmel schreiende Bedrängnis sein, die nun so schwer auf unserm Defanat lastet.

Es war im Juni 1928, kurz nach der Groberung Nordchinas durch die Sowjets, als im Kreise Tschanku 9 Stunden östlich von der Hauptstadt Tsinan, eine Art der Welt in großer Zahl aufstauten. Diese Leute tragen eine rote Schärpe über der Brust und ein langes, breites Dolchmesser auf dem Rücken. Sie wollen als wahre Freunde des drangalierten Volkes dieses schütten gegen heilige Bedrückung, auch von obrigkeitlicher Seite. Da sie aber selbst vom Volke schwere Steuern erheben und Waffenlager errichten und allen zweifelhafte Elemente dort Unterhalt zu gewähren, so sind sie von oben verurteilt und dem Volke gefürchtet. Der Wirrwarr wurde noch größer, als mehrere Tausend entlassene Soldaten zum Mäuerbandwerk übergingen und von der nahen Gebirgskette ihre Kanonen auf die Stadt Tschanku richteten, die sie nach kurzer Gegenwehr einnahmen. Die Gefängnisse wurden geöffnet und alle Gefangenen in Freiheit gesetzt, der Mandarin hingegen wurde eingekerkert. Dann wurden Stadt und Umgegend geplündert und ein wahres Schredensregiment eingerichtet. Etwa 40 Dörfer, worin der eine oder andere Porer gegen die neuen Machthaber gekämpft hatte, wurden teilweise in Aschenhaufen verwanandelt. Ende September kam im Abenddunkel eine Mäuerbande von 1200 Köpfen nach Seepel, dreiviertelstunde südlich der Stadt, raubten und zerstörten nach Herzenslust und mißbrauchten die Frauen. Doch ließen sie Kirche und Mission unberührt. Im Januar wurden im Nachbardorfe Sanpeol 200 Häuser verbrannt; 100 Menschen kamen in den Flammen um, 70 bis 80 Frauen und ebensovielle junge Männer wurden gefangen fortgeschleppt. Auch hier schonte man die Mission, Christen und Seiden, alles schütete nach Sudi, dem Zentrum der Mission, wo ich im Jahre 1928 eine geräumige Schule gebaut hatte, die eine willkommene Zuflucht gewährte. Unter diesen Umständen wurde die Lage des dortigen chinesischen Missions immer bedrohlicher. Wohl hatten die Banditen versichert, sie würden die Mission verschonen. Bei sie aber auch diesem Dorfe schwere Kriegssteuern auferlegten, von denen die Christen frei sein sollten, so regte sich der Reid. Es liefen Klagebriefe ein, als wenn die Vorer der Mission viel Geld und Waffen anvertraut hätten. Ob es bestellte Arbeit war, um die Plünderung der Mission zu rechtfertigen? Kurz, Ende Oktober drangen 20 bewaffnete Räuber in die Kirche ein, nahmen den Diener des Priesters gefangen und fordernten unter Vorhaltung geladener Pistolen alles vorhandene Geld und alle Wertachen. Um weiteren Quälereien auszuweichen, schütete der Missionar nach Tsinan, wohin ihm die meisten Christen schon vorausgeeilten waren. Seitdem ist die dortige Mission verwaist, die Wohnungen stehen leer, Handel und Verkehr sind unterbunden, nur hier und da hält sich jemand verborgen, um der gänglichen Verabung durch einzelne Räuber vorzubeugen. Welch ein klaffender Gegensatz zwischen dem letzten Weihnachtsfeste und dem des

vorhergehenden Jahres. Damals ein Andrang von Christen und Katechumenen aus der weiten Ebene und den Bergen, welche den Klang und die Herrlichkeiten der neuen Weihnachtsstippe anstammten und die eben beendeten Malereien in der Kirche bewunderten - und jetzt diese beängstigende Stille, so daß man die Worte aus den Klagedern des Propheten Jeremias auf das verwaiste Gotteshaus anwenden konnte: „Die Wege Zions trauern, weil niemand ist, der zum Zeite erwidert.“

Obwohl Stadt und Mission wegen der Nähe der Eisenbahn in der japanischen Schutzzone liegen, läßt man diesen Banditen freie Hand, alles zu rauben und zu zerstören bis zum 6. Stunden entfernten Gelsenfluß, wo ein Cordon von Soldaten ihr Ueberdritten des Flusses hindern soll. Der angerichtete Schaden, der Jammer und das Elend der zurückgebliebenen und geflüchteten Bevölkerung sind unbeschreiblich. Etwa 500 Einwohner sind getötet, hinzu kommen 300 gefallene Vorer. Zahllose Frauen sind verschleppt und geschändet. Nicht wenige haben einzig das nackte Leben gerettet. Ohne wärmende Kleider und Bettdecken in diesem strengen Winter trifft man sie in der Umgebung von Tsinan in Fureingängen, Ställen und Erdhöhlen. Und erst die armen Kinder mit ihren bleichen Wangen, die ihre abgemagerten Armden uns entgegenstrecken! Und schon 5 Monate dauert dieses Elend und das Ende ist noch nicht abzusehen.

Und doch erglänzt in dieser langen, hoffnungslosen Leidensnacht ein Hoffnungsstrahl. Kein Gotteshaus ist zerstört, keine Missionsstation beraubt, kein Christ getötet. Und als alles verloren schien, schütete selbst die Seiden in die katholische Mission. Sogar der Mandarin, der in einem Städtchen seinen vorläufigen Wohnsitz aufgeschlagen hat, wendet sich um den Zustand in der Ausübung seines Amtes an unsere Mission. Das alles sind Anzeichen dafür, daß auch aus diesen fürchterlichen Tornado unter hartgeprüften Defanat unverwehrt und lebensfröhlich hervorragen wird - wenn du, freundlicher Leser, ein Säcklein beisteuert, damit die bedauernswerten Flüchtlinge in der Umgebung von Tsinan nicht durch Hunger und Elend zugrunde gehen. Jede, auch die kleinste Gabe vermittelst gern die Schrittleitung dieses Blattes: Für die Flüchtlinge in Tschanku.

Dr. Arsenius Voelling, D. S. M., Defau.

Aus Deutsch-Oesterreich

Wien, 23. Februar. - Domkustos Dr. Müller, der ehemalige Rektor des Wiener Priesterseminars, starb im 80. Lebensjahre.

Der Papst ernannte den Domdechant Dr. Franz Kamprath zum Titularbischof von Stabia und zum Hilfsbischof von Wien.

Graz, 1. März. - Um die Sanderbeziehungen zu verbessern, wurde in Graz, der Hauptstadt von Steiermark, ein argentinisches Vizekonsulat errichtet.

Wien, 6. März. - Der größte Grundkauf der Gemeinde Wien. Sie kaufte Grundstücke an, welche in ihrem Gesamtumfang zweimal größer sind als die Josephstadt, nämlich 2.805.512 Quadratmeter oder rund 460 Hekt. Der Kaufpreis betrug 2,8 Millionen Schillinge. Da die Gründe vollständig bestandsfrei sind, so können sie schon in der nächsten Zeit verbaut werden. Die Gründe betragen das Sechsfache des gegenwärtigen Kirchenstaates.

Graz, 7. März. - Die größte Gerichtsverurteilung, in der letzten Zeit. Den Befehl des Grafen Bardeau zu Oelbarn in Obersteiermark kaufte im Wege einer Gerichtsverurteilung um den Preis v. 526.000 Schillingen Hieronymus, Graf Colredo - Mansfeld, Besitzer des Schlosses Jbirou bei Prag.

Kremsmünster, 7. März. - Abt Leander Cerny, der das 1000jährige Benediktinerfest Kremsmünster durch beinahe 24 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen geleitet hat, ist zurückgetreten.

Wien, 9. März. - Willrothbühlinge in Oesterreich. Am 26. April jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des großen Chirurgen der Wiener medizinischen Fakultät Dr. Willroth. Aus diesem Anlasse wird die österrei-

chische Nationalbank nach dem Willen der Schubertbühlinge im Werte von je zwei Schillingen in Silber Willrothbühlinge zur Ausgabe bringen.

Magenfurt, 12. März. - In hiesigen Elisabethinenkloster starb nach längerer Krankheit die Ehro. M. Stanislaia Schweißinger, welche am 5. Dezember 1850 zu Straden in Steiermark geboren war. Sie wirkte mehrere Jahre als Novizenmeisterin und feierte am 20. Mai 1928 ihr goldenes Professjubiläum.

Wien, 12. März. - Der kanadische Bischof Monsignore Joseph Henri Brud'homme kam auf seiner Europareise von Karam in Jugoslawien nach Oesterreich.

Der Rektor des österrösischen Polytechnischen Instituts Monsignore Dr. Franz Dellinger, ein geborener Oesterreicher, wurde vom heiligen Vater zum Weihbischof des dortigen lateinischen Patriarchen ernannt.

Magenfurt, am 20. März, 1929.

Offizieller Wetterbericht von Münster, East.

Table with 4 columns: Datum, 1929, 1928, 1927. Rows for dates 1. März to 31. März, including temperature, wind, and precipitation data.

Durchschnittstemperatur: 31.45 8.10 31.22 6.74 29.06 10.93
Regen: 0.02 in. - in. - in.
Schnee: 3.00 in. 6.85 in. 5.50 in.
Schmelzener Schnee 0.28 in. 0.48 in. 0.40 in.
Feuchtigkeit 0.30 in. 0.48 in. 0.40 in.

Advertisement for Brusers Limited. Features the logo 'Brusers LIMITED' and the slogan 'WHERE EVERYBODY GOES'. Lists various clothing items like 'Zeitgemäße Regenröde für Frauen', 'Gabardine Regenröde für Männer', and 'Zweitelliger Ring Pant Anzug für Knaben' with prices and descriptions.